

Bundeshuus Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr weniger

Wie stolz können wir doch auf unsere fleissige Regierung sein. Im abgelaufenen Jahr kam das Siebnerkollegium während 165 Stunden zusammen und behandelte die stolze Zahl von 2350 Geschäften. Weil alles in unserem Land genau ermittelt und erfasst sein will, hat die Bundeskanzlei festgestellt, dass gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Sitzungen um sieben zugenommen hat. Allerdings haben die 44 Sitzungen im Jahr 1987 insgesamt länger gedauert – nämlich genau 183 Stunden. Womit bewiesen wäre, dass auch auf Stufe Bundesrat weniger manchmal mehr ist.

Ein Tempo-Entscheid

Die Spannung im Bundeshaus war an diesem Mittwoch förmlich mit Händen zu greifen. An der letzten Sitzung des Jahres 1988 wollte die hehre Landesregierung einmal mehr über den politisch auch so brisanten Höchstgeschwindigkeiten brüten, um der Nation endlich mitteilen zu können, mit welchem Tempo sie in Zukunft verkehren darf. Offiziell wurde nichts daraus, doch der Entscheid ist, entgegen anderslautenden Meldungen der Medien, gefallen. So soll ab dem 1. Januar 1989 talwärts neu die maximale Geschwindigkeit von heute 30 auf 10 Stundenkilometer reduziert werden, nur bergwärts darf weiterhin mit 20 Stundenkilometern gefahren werden. Eine nicht unwichtige Zusatzinformation muss Lisette dem bundesrätlichen Tempo-Entscheid allerdings noch beifügen: Diese neuen



Höchsttempi haben lediglich auf der Strecke Schaffhausen–Stein am Rhein für die Rheinschiffe Gültigkeit.

Ohrfeigen

Der Zürcher FDP-Nationalrat Heinz Allenspach, Direktor im Zentralverband Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen, wäscht zurzeit viel schmutzige Wäsche in aller Offenheit. In der Arbeitgeberzeitung geisselte Allenspach noch vor der Weihnachtspause die 40-Tonnen-Politik des Adolf Ogi als «Irrungen und Wirungen», wobei es der «unmissverständlichen Volksmeinung» bedurft habe, um diesem «Konzessionsbereitschafts-Spuk» ein Ende zu setzen. Auch René Felber erhält eine Ohrfeige. Gegenüber Italiens Aussenminister Giulio Andreotti habe er Verhandlungsbereitschaft gezeigt, um Italiens Gastarbeiter bereits mit 60 in Pension gehen zu lassen, statt mit 65. Dabei sei es doch «völlig ausgeschlossen», solche Sondervergütungen zuzulassen.

SRG auf Tauchstation

Schnöde ausgeladen hat jüngst die Generaldirektion der SRG eine ganze Zahl von Parlamentariern. Der nationale Fernsehveranstalter und bewährte Produzent von

Radioprogrammen lud gleich zweimal die Damen und Herren Nationalräte der Gruppe für Medienfragen zu einer Veranstaltung auf Montag, 12. Dezember, in den «Salon du Palais» des Nobelhotels Bellevue. Bereits freuten sich viele auf Generaldirektor Antonio Riva, auf Andreas Blum, Marco Färber und den Leiter von DRS 3, Peter Bühler. Die Arbeit von «Radio DRS» sollte diskutiert und Missverständnisse abgeklärt werden. Doch der Rücktritt der Bundesrätin an eben diesem Montag liess die SRG hurtig das Handtuch werfen. Aus «aktuellem Anlass» werde die Veranstaltung abgesagt. Nach der Medienschelte, Zeitungen, Radio und Fernsehen seien schuld am Rücktritt der ersten Frau im Bundesrat, empfahl sich das angesagte Thema nicht mehr: «Objektivität oder Manipulation in den Medien.»

Schweizer Ansehen

Wie steht es eigentlich um das Ansehen der Schweiz im Ausland? In einem parlamentarischen Vorstoss des Berner CVP-Nationalrates Franz Dietrich wird der Bundesrat ersucht, raschmöglichst eine Informationskampagne im Ausland zu starten, um der Bevölkerung dort die Schweiz näherzubringen. In der gleichen Woche, in der dieser Vorstoss deponiert worden ist, hat Justizministerin Elisabeth Kopp unter viel Schwefeldämpfen ihren Rücktritt eingereicht. Weltweit ist damit wieder einmal eidgenössische Politik zur Kenntnis genommen worden. Und vielleicht hat dabei gar mancher im fernen Ausland festgestellt, dass in der Alpenrepublik nicht nur Käse, Uhren und Schokolade wachsen. Franz Dietrich, der Mann vom Schweizer Tourismus, dürfte bei seiner Kampagne denn auch in erster Linie an diese heile Heidi-Idylle gedacht haben. Da hat die Libanon-Connection die Finger noch nicht im Spiel.

Kronprinzen

Zahlreich werden sie jetzt wieder gehandelt, die möglichen Kronprinzen und Kronprinzessinnen der Freisinnigen. Erstaunlich, was sich da alles ins Spiel bringt oder bringen lässt, hat sich Lisette spontan gedacht, als sie die Liste der FDP-Papabili einmal durchgelesen hatte. Da werden Ansprüche der Kantone angemeldet, Forderungen der Lokalparteien aufgestellt und Wünsche der Kandidaten unverblümt ausgesprochen, dass es dem Wahlgremium am kommenden 1. Februar sichtlich schwerfallen dürfte, den Richtigen oder die Richtige zu wählen. Aber keine Angst: Irgendjemanden werden sie schliesslich mit Bestimmtheit finden. Und wer dies sein wird, spielt letztendlich keine Rolle. Denn wer auch immer im Bundesrat sitzen mag, für Ordnung und Sauberkeit unter der Bundeskuppel sind ohnehin die Putzfrauen besorgt.

Lisette Chlämmerli

